



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

Anhang 1: Index der relevanten Vorschriften und Dokumente in der aktuell gültigen Fassung

Gesetzliche Grundlagen:

1.1 Tierschutzgesetz; SR 455 [TschG], Stand 01.05.2014

1.1.1	Art. 4	Grundsätze
1.1.2	Art. 4 Abs. 1	Wer mit Tieren umgeht, hat: a. ihren Bedürfnissen in bestmöglicher Weise Rechnung zu tragen; und b. soweit es der Verwendungszweck zulässt, für ihr Wohlergehen zu sorgen.
1.1.3	Art. 4 Abs. 2	Niemand darf ungerechtfertigt einem Tier Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, es in Angst versetzen oder in anderer Weise seine Würde missachten. Das Misshandeln, starke Vernachlässigen oder unnötige Überanstrengen von Tieren ist verboten.
1.1.4	Art. 4 Abs. 3	Der Bundesrat verbietet weitere Handlungen an Tieren, wenn mit diesen deren Würde missachtet wird.
1.1.5	Art. 21 Abs. 2	Säugetiere dürfen nur geschlachtet werden, wenn sie vor Beginn des Blutentzugs betäubt worden sind.
1.1.6	Art. 21 Abs. 4	Er regelt nach Anhörung der Branchenorganisationen die Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung des Schlachthofpersonals

1.2 Tierschutzverordnung; SR 455.1 [TschV], Stand 01.12.2015

1.2.1	Art. 153 Abs 1	Die Empfängerin oder der Empfänger muss mit der FahrerIn oder dem Fahrer die Tiere nach ihrer Ankunft ohne Verzug ausladen und soweit nötig, unter Berücksichtigung der vorangegangenen Belastung unterbringen, tränken, füttern und pflegen. Dies gilt auch für vorübergehende Aufenthalte auf Märkten, Ausstellungen und Viehschauen.
1.2.2	Art. 159 Abs 1	Einhüfer und Klauentiere, die nicht in Behältern transportiert werden, müssen über gleitsichere Rampen ein- und ausgeladen werden wenn der Abstand vom Boden zur Oberkante der Ladebrücke 25 cm oder mehr misst. Misst der Abstand weniger als 25 cm, so mit keine Rampen verwendet werden, wenn die Tiere vorwärts ein- und aussteigen können. ¹
1.2.3	Art. 159 Abs 1bis	Die Rampen dürfen nicht zu steil und die Spalten nicht so weit sein, dass die Tiere sich verletzen können. ²
1.2.4	Art. 159 Abs 1ter	Die Rampen müssen mit geeigneten Querleisten versehen sein, wenn das Gefälle 10 Grad überschreitet, und mit einem der Gröss dem Gewicht der Tiere angepassten Seitenschutz versehen sein, ausser wenn die Tiere von Hand geführt werden, an den Transport gewöhnt sind und die Höhe der Ladebrücke 50 cm nicht übersteigt. ³
1.2.5	Art. 177	1 Ein Wirbeltier töten darf nur, wer die dazu notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten hat. 2 Schlachthofpersonal muss über eine Ausbildung nach Artikel 197 verfügen. Die Ausbildung muss aufgabenspezifisch erfolgen für: a. das Ausladen, das Treiben, die Aufstallung und die Betreuung von Tieren in Schlachthanlagen; b. die Betäubung und das Entbluten der Tiere in Schlachthanlagen. 3 Personen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis nach Artikel 38 BBG1 als Metzgerin oder Metzger sowie als Fleischfachmann oder Fleischfachmann mit Wahlbereich Gewinnung sind von der Ausbildung nach Absatz 2 befreit. 4 Personen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung nach Artikel 194 sind von der Ausbildung nach Absatz 2 Buchstabe a befreit.
1.2.6	Art. 177a Abs. 1	Die Betreiberin der Schlachthanlage ist verantwortlich für das Einhalten der Vorschriften der Tierschutzgesetzgebung
1.2.7	Art. 177a Abs. 3	In Schlachtbetrieben, in denen jährlich mehr als 1000 Grossvieheinheiten Säugetiere oder mehr als 150 000 Stück Geflügel oder Kaninchen geschlachtet werden, muss eine Tierschutzbeauftragte oder ein Tierschutzbeauftragter bezeichnet werden.
1.2.8	Art. 178 Abs. 1	Ein Wirbeltier darf nur unter Betäubung getötet werden. Ist die Betäubung nicht möglich, so muss alles Notwendige unternommen werden, um Schmerzen, Leiden und Angst auf ein Minimum zu reduzieren.
1.2.9	Art. 180 Abs. 1	Wird die Schlachtieruntersuchung in der Schlachthanlage durchgeführt, so untersucht die amtliche Tierärztin oder der amtliche Tierarzt bei der Anlieferung den Pflege- und Gesundheitszustand der Tiere. Dabei sind auch die Besatzdichten in den Transportfahrzeugen und deren Ausstattung zu kontrollieren.
1.2.10	Art. 180 Abs. 2	In Betrieben, in denen während der Anlieferungszeiten in der Regel keine amtliche Tierärztin oder kein amtlicher Tierarzt anwesend erfolgen die Untersuchung und die Kontrolle durch die vom Schlachtbetrieb für die Tierannahme beauftragte Person.
1.2.11	Art. 180 Abs. 3	Die mit der Untersuchung und der Kontrolle betrauten Personen melden Widerhandlungen gegen die Tierschutzgesetzgebung der kantonalen Behörde.
1.2.12	Art. 180 Abs. 4	Können die Tiere nach ihrer Ankunft in der Schlachthanlage nicht ohne Verzug ausgeladen werden, so sind die Fahrzeuge bei hohen Temperaturen oder schwülem Wetter ausreichend zu belüften.
1.2.13	Art. 180 Abs. 5	Nicht gehfähige Tiere müssen an Ort und Stelle betäubt und entblutet werden.
1.2.14	Art. 181 Abs. 1	Bei hohen Temperaturen oder schwülem Wetter ist in der Schlachthanlage für Abkühlung der Tiere zu sorgen.
1.2.15	Art. 181 Abs. 2	Tiere, die nicht unmittelbar nach ihrer Ankunft geschlachtet werden, sind auf einer ausreichend grossen Fläche und geschützt vor extremer Witterung unterzubringen und mit Wasser zu versorgen.
1.2.16	Art. 181 Abs. 3	Transportmittel können für die kurzfristige Unterbringung von Tieren nach Absatz 2 verwendet werden. Sie müssen die Anforderungen an den Tieren angepasstes Klima erfüllen.
1.2.17	Art. 181 Abs. 4	Tiere, die erst mehrere Stunden nach ihrer Ankunft geschlachtet werden, sind nach den in Anhang 1 aufgeführten Mindestanforderungen für die Tierhaltung und geschützt vor extremer Witterung unterzubringen sowie regelmässig mit Wasser zu versorgen und gegebene zu füttern.
1.2.18	Art. 181 Abs. 5	Tiere, die sich auf Grund der Art oder des Geschlechts, des Alters oder der Herkunft nicht vertragen, müssen getrennt gehalten werden.
1.2.19	Art. 181 Abs. 6	Tiere in Laktation müssen am Tag der Anlieferung geschlachtet werden, ansonsten sind sie täglich mindestens zweimal zu melken.
1.2.20	Art. 181 Abs. 7	Werden zur Schlachtung bestimmte Tiere über Nacht in der Schlachthanlage gehalten, so müssen ihr Befinden und ihr Gesundheitszustand abends und morgens von einer vom Schlachtbetrieb bezeichneten Person überprüft werden.
1.2.21	Art. 182 Abs. 1	Die Tiere sind unter Berücksichtigung ihres arttypischen Verhaltens schonend zu treiben. Treibhilfen dürfen nur eingesetzt werden, wenn das getriebene Tier ausweichen kann.
1.2.22	Art. 182 Abs. 2	Der Einsatz von Elektrotreibern ist auf das absolut Notwendige zu beschränken.



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

1.2 Tierschutzverordnung; SR 455.1 [TschV], Stand 01.12.2015 (Fortsetzung)

1.2.23	Art. 182 Abs. 3	Treibgänge müssen ein schonendes Treiben der Tiere ermöglichen.
1.2.24	Art. 182 Abs. 4	Förderanlagen müssen so gestaltet sein und so betrieben werden, dass Schmerzen und Verletzungen vermieden werden.
1.2.25	Art. 184	Zulässige Betäubungsverfahren: siehe Anhang 2
1.2.26	Art. 185 Abs. 1	Tiere sind so zu betäuben, dass sie möglichst unverzüglich und unter Vermeidung von Schmerzen oder Leiden in einen bis zum Tod anhaltenden Zustand der Empfindungs- und Wahrnehmungslosigkeit versetzt werden.
1.2.27	Art. 185 Abs. 2	Bei Anwendung eines mechanischen oder elektrischen Betäubungsgerätes sind die Tiere in eine solche Stellung zu bringen, dass i. Gerät ohne Schwierigkeiten, präzise und so lange wie nötig angesetzt und bedient werden kann.
1.2.28	Art. 185 Abs. 3	Fixationseinrichtungen dürfen nicht zu vermeidbaren Schmerzen oder Verletzungen führen und müssen gewährleisten, dass die zu Schlachtung bestimmten Tiere im Stehen oder in aufrechter Haltung betäubt werden, ausgenommen Geflügel.
1.2.29	Art. 185 Abs. 4	Geflügel muss vor dem Entbluten betäubt werden, ausgenommen beim rituellen Schlachten.
1.2.30	Art. 186 Abs. 1	Betäubungsgeräte und -anlagen sind an jedem Arbeitstag mindestens einmal zu Arbeitsbeginn auf ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen und wenn nötig mehrmals täglich zu reinigen. Ersatzgeräte sind einsatzbereit zu halten.
1.2.31	Art. 186 Abs. 2	Während des Betriebs ist die Funktionsfähigkeit der Betäubungsgeräte und -anlagen durch die Überprüfung des Betäubungserfolges zu kontrollieren, so dass technische Mängel, die zu Fehlbetäubungen führen können, unverzüglich erkannt und behoben werden.
1.2.32	Art. 186 Abs. 3	Die Wartung der Betäubungsgeräte und -anlagen und die Prüfung ihrer Funktionsfähigkeit sowie die Behebung der Mängel sind zu dokumentieren.
1.2.33	Art. 187 Abs. 1	Das Entbluten hat mittels Durchtrennen oder Anstechen von Hauptblutgefässen im Halsbereich zu erfolgen. Es muss möglichst rasch nach dem Betäuben und solange das Tier bewusstlos ist, vorgenommen werden.
1.2.34	Art. 187 Abs. 2	Bis zum Eintritt des Todes durch Blutentzug müssen sich Tiere, die der Betäubungspflicht nach Artikel 21 TSchG unterliegen, in einem Zustand der Empfindungs- und Wahrnehmungslosigkeit befinden.
1.2.35	Art. 187 Abs. 3	Verzögert sich die Entblutung betäubter Tiere, so ist das Betäuben weiterer Tiere unverzüglich einzustellen.
1.2.36	Art. 187 Abs. 4	Nach dem Entblutungsschnitt dürfen weitere Schlachtarbeiten an einem Tier erst durchgeführt werden, wenn es tot ist.

1.3 Verordnung des BLV für den Tierschutz beim Schlachten; SR 455.110.2 [VTschS], Stand 01.12.2010

1.3.1	Art. 2 Abs. 1	Die Betreiberin der Schlachthanlage ist als Empfängerin der Tiere nach Artikel 153 TSchV verantwortlich für: a. die Übernahme der Tiere; b. das Wartenlassen oder Aufstellen der Tiere in der Schlachthanlage (Unterbringung); und c. die Pflege der Tiere.
1.3.2	Art. 2 Abs. 2	Sie muss die Personen bestimmen, welche die Tiere übernehmen, unterbringen und pflegen.
1.3.3	Art. 3 Abs. 1	Schlachthanlagen müssen über geeignete Einrichtungen zum Ausladen der Tiere aus den Transportmitteln verfügen.
1.3.4	Art. 3 Abs. 2	Ausladeeinrichtungen wie Laufstege oder Rampen müssen mit Schutzvorrichtungen versehen sein, damit die Tiere nicht stürzen oder entweichen können.
1.3.5	Art. 3 Abs. 3	Ausladerampen dürfen höchstens eine Neigung von 20 Grad haben. Bei einem Gefälle über 10 Grad müssen sie mit einer Trittsiche versehen sein.
1.3.6	Art. 4 Abs. 1	Anderer Tiere als Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine sind spätestens vier Stunden nach der Ankunft in der Schlachthanlage zu schlachten.
1.3.7	Art. 4 Abs. 2	Tiere, die bis zu ihrer Schlachtung in Transportbehältern verbleiben, sind spätestens zwei Stunden nach der Ankunft in der Schlachthanlage zu schlachten. Ist im Wartebereich ein aktives Belüftungssystem vorhanden, so kann diese Zeitdauer auf maximal Stunden erhöht werden.
1.3.8	Art. 4 Abs. 3	Milchabhängige Jungtiere müssen am Tag ihrer Ankunft geschlachtet werden.
1.3.9	Art. 5 Abs. 1	Treibgänge dürfen nicht zur Unterbringung genutzt werden.
1.3.10	Art. 5 Abs. 2	Für Tiere, die maximal vier Stunden nach der Ankunft geschlachtet werden, müssen die Mindestanforderungen nach Anhang 4 TSchV erfüllt sein. Tiere, die mehr als vier Stunden nach der Ankunft geschlachtet werden, sind nach Anhang 1 TSchV unterzubringen.
1.3.11	Art. 5 Abs. 3	Stallungen sowie Wartebereiche für Tiere in Transportbehältern müssen über ein wirkungsvolles Lüftungssystem verfügen. Besteht es aus einer aktiven Belüftung, so muss die Frischluftzufuhr auch bei einem Ausfall der Anlage gesichert sein.
1.3.12	Art. 5 Abs. 4	In Wartebereichen im Freien ist für angemessenen Witterungsschutz zu sorgen.
1.3.13	Art. 5 Abs. 5	Schweine müssen bei hohen Umgebungstemperaturen oder schwülem Wetter durch Besprühen mit Wasser abgekühlt werden.
1.3.14	Art. 5 Abs. 6	Kranke, verletzte und geschwächte Tiere sind getrennt von anderen Tieren unterzubringen und müssen so schnell als möglich nach der Ankunft in der Schlachthanlage geschlachtet oder getötet werden.
1.3.15	Art. 5 Abs. 7	Tiere mit hochakuten oder hochgradig schmerzhaften Beeinträchtigungen sind unverzüglich zu betäuben und zu töten.
1.3.16	Art. 6 Abs. 1	Für Tiere nach Artikel 3 Buchstabe b der Verordnung vom 23. November 2005 über das Schlachten und die Fleischkontrolle (Schlachtvieh), die nicht am Tag der Ankunft geschlachtet werden, gelten die Artikel 3-14 TSchV sowie Anhang 1 TSchV.
1.3.17	Art. 6 Abs. 2	Die Überwachung des Befindens nach Artikel 181 Absatz 7 TSchV und die Versorgung der Tiere müssen am Abend des Anlieferungstages und danach regelmässig im Abstand von höchstens zwölf Stunden erfolgen.
1.3.18	Art. 6 Abs. 3	Die kontrollierende Person muss Datum und Uhrzeit der Kontrolle sowie ihren Namen festhalten. Die entsprechenden Dokumente sind der amtlichen Tierärztin oder dem amtlichen Tierarzt auf Verlangen vorzuweisen.
1.3.19	Art. 7 Abs. 1	Für Stallungen zur Unterbringung der Tiere in der Schlachthanlage muss ein Belegungsplan vorliegen.
1.3.20	Art. 7 Abs. 2	Der Belegungsplan muss die maximal zulässige Belegdichte zur Unterbringung bis vier Stunden und zur Unterbringung von mehr als vier Stunden je Tierart und Tierkategorie enthalten.
1.3.21	Art. 10 Abs. 1	Die selbstständige Vorwärtsbewegung der Tiere ist unter Berücksichtigung ihres arttypischen Verhaltens durch geeignete bauliche Gestaltung der Treibgänge und des Eintriebsbereiches zu unterstützen.
1.3.22	Art. 10 Abs. 2	Treibgänge und Eintriebsbereich müssen eben, trittsicher, verletzungssicher, blend- und schattenfrei ausgeleuchtet sein.
1.3.23	Art. 10 Abs. 3	Treibgänge und Eintriebsbereich dürfen nicht aufweisen: a. keilförmige Verengungen oder Treibhindernisse; b. Engstellen in Kurven; c. ablenkende Einflüsse aus der Umgebung, die die Tiere am Vorwärtsgehen hindern; d. Richtungswechsel von weniger als 100 Grad; e. Kurvenradien von weniger als drei Metern.
1.3.24	Art. 10 Abs. 4	Treibgänge müssen an allen Stellen so zugänglich sein, dass eine direkte Einwirkung auf die darin befindlichen Tiere jederzeit möglich ist.
1.3.25	Art. 10 Abs. 5	Einzeltreibgänge müssen so eingerichtet sein, dass die Tiere nicht aufeinander aufspringen können. Dazu muss eine Höhenbegrenzung oder ein Aufsprungschutz durch Längsrohre angebracht sein.
1.3.26	Art. 10 Abs. 6	In Einzeltreibgängen für Rinder muss die lichte Höhe mindestens 20 Zentimeter mehr als die Widerristhöhe betragen.
1.3.27	Art. 10 Abs. 7	Der Eintrieb in eine für eine Tierbreite ausgelegte Fixationseinrichtung darf nicht gleichzeitig über mehrere parallele Einzeltreibe



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

1.3	Verordnung des BLV für den Tierschutz beim Schlachten; SR 455.110.2 [VTschS], Stand 01.12.2010 (Fortsetzung)	
1.3.28	Art. 11 Abs. 1	Als elektrische Treibhilfen dürfen nur Elektrotreiber verwendet werden, die die einzelnen Stromstösse auf maximal eine Sekunde begrenzen.
1.3.29	Art. 11 Abs. 2	Elektrische Treibhilfen dürfen nur bei gesunden, unverletzten und gehfähigen Schweinen und Rindern eingesetzt und ausschliesslich an der Muskulatur der Hinterbeine angewendet werden.
1.3.30	Art. 11 Abs. 3	Sie dürfen nur eingesetzt werden, wenn die Tiere im Bereich der Vereinzelung oder vor und während des unmittelbaren Eintriebs in eine Fixationseinrichtung jede Fortbewegung verweigern.
1.3.31	Art. 11 Abs. 4	Die elektrische Treibhilfe darf nur wiederholt eingesetzt werden, wenn das Tier reagiert und dem Stromstoss ausweichen kann.
1.3.32	Art. 11 Abs. 5	Die Elektroden elektrischer Betäubungsgeräte dürfen nicht als Treibhilfen eingesetzt werden.
1.3.33	Art. 12	Der Grundlärmspegel im Zutriebsbereich darf bei laufender Anlage und laufendem Tierzutrieb einen Schalldruck von 85 Dezibel nicht überschreiten. Einzelne Lärmspitzen sind erlaubt.
1.3.34	Art. 13 Abs. 1	Fixationseinrichtungen müssen ein rasches und wirksames Betäuben der Tiere ermöglichen und die unmittelbare Zuführung der Tiere zur Entblutung gewährleisten. Sie dürfen nicht als Warteraum benutzt werden.
1.3.35	Art. 13 Abs. 2	Fixierte Tiere sind unverzüglich zu betäuben.
1.3.36	Art. 13 Abs. 3	Die Konstruktion der Fixationseinrichtung muss die sofortige Nachbetäubung eines unzureichend betäubten Tieres erlauben.
1.3.37	Art. 13 Abs. 4	Bei Rindern und Pferden muss die Fixationseinrichtung die Kopfbewegungen der Tiere so einschränken, dass das Betäubungsgerät sicher platziert werden kann.
1.3.38	Art. 13 Abs. 5	Elektrische Betäubungsgeräte dürfen nicht dazu verwendet werden, Tiere zu fixieren oder bewegungsunfähig zu machen.
1.3.39	Art. 16	Die Wahrnehmungs- und Empfindungslosigkeit muss eintreten: a. sofort bei Verwendung von mechanischen Verfahren; b. innerhalb der ersten Sekunde bei Betäubung durch elektrischen Strom.
1.3.40	Art. 17 Abs. 1	Die Betreiberin der Schlachthanlage muss eine Person bestimmen, die für die Kontrolle des Betäubungserfolgs verantwortlich ist.
1.3.41	Art. 17 Abs. 2	Die verantwortliche Person muss regelmässig den Betäubungserfolg überprüfen. Sie muss insbesondere aufgetretene Mängel sowie die anschliessend vorgenommenen Korrekturen bei der Betäubung dokumentieren. Die Aufzeichnungen sind mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorzuweisen.
1.3.42	Art. 18 Abs. 1	Sind bei einem Tier nach abgeschlossenem Betäubungsvorgang Anzeichen eines wiederkehrenden Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögens zu erkennen, so ist das Tier vor der Einleitung der Entblutung unverzüglich fachgerecht nachzubetäuben. Bei Geflügel ist auch das unverzügliche Töten zulässig.
1.3.43	Art. 18 Abs. 2	Es sind geeignete Ersatzvorrichtungen für den sofortigen Einsatz zur Nachbetäubung beziehungsweise zur Tötung bei Geflügel an Ort und Stelle bereit zu halten.
1.3.44	Art. 19 Abs. 1	Die Zeitdauer zwischen dem Abschluss des Betäubungsvorgangs und dem Beginn des Entblutens ist so zu bemessen, dass eine Wiederkehr des Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögens bis zum Eintritt des Todes ausgeschlossen ist.
1.3.45	Art. 19 Abs. 2	Wird bei Schlachtvieh und Laufvögeln ein Betäubungsverfahren angewendet, das nur zu einem vorübergehenden Zustand der Empfindungs- und Wahrnehmungslosigkeit führt, so sind den Tieren zum Entbluten beide Halsschlagadern zu öffnen oder es ist ein Bruststich durchzuführen.
1.3.46	Art. 19 Abs. 3	Bei Schlachtvieh muss zwischen dem Beginn des Entblutens und dem Ausführen weiterer Schlachtarbeiten eine Zeitspanne von mindestens drei Minuten liegen.
1.3.47	Art. 20 Abs. 1	Die Durchführung der Entblutung ist regelmässig zu überprüfen. Die Betreiberin der Schlachthanlage muss eine dafür verantwortliche Person bestimmen.
1.3.48	Art. 20 Abs. 2	Bei der Überprüfung ist der Eintritt des Todes stichprobenweise zu kontrollieren. Dazu ist mit einer fokussierbaren Lichtquelle zu prüfen, ob eine maximale Pupillenweite vorliegt.
1.3.49	Art. 20 Abs. 3	Die verantwortliche Person muss Anzeichen eines wiederkehrenden Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögens oder Anzeichen eines verzögerten Todes eintritts sowie die vorgenommenen Korrekturen dokumentieren. Die Aufzeichnungen sind mindestens ein Jahr lang aufzubewahren und der zuständigen Behörde auf Verlangen vorzuweisen.
1.3.50	Art. 21 Abs. 1	Sind bei einem Tier wegen mangelhafter Entblutung Anzeichen eines wiederkehrenden Empfindungs- und Wahrnehmungsvermögens zu erkennen, so ist das Tier unverzüglich fachgerecht nachzubetäuben. Bei Geflügel ist auch das unverzügliche Töten zulässig.
1.3.51	Art. 21 Abs. 2	Ist bei einem Tier vor der Durchführung weiterer Schlachtarbeiten nicht sicher der Tod eingetreten, so ist dieses unverzüglich korrekt zu entbluten oder zu töten.
1.3.52	Anhang 1 1.1	Für die Betäubung durch Bolzenschuss dürfen nur für die jeweilige Tierart und deren Körpergewicht geeignete Geräte verwendet werden.
1.3.53	Anhang 1 1.2	Das Bolzenschussgerät darf nur verwendet werden, wenn der Bolzen vor dem Schuss vollständig in den Schaft eingefahren ist.
1.3.54	Anhang 1 1.3	Bolzenschussgeräte, die nicht auf Basis von Treibladungen oder Druckluft funktionieren, dürfen nur für Kaninchen, Geflügel und Laufvögel verwendet werden.
1.3.55	Anhang 1 1.4	Die Länge und der Durchmesser sowie die Auftreffenergie des Bolzens müssen so bemessen sein, dass der Bolzen mit Sicherheit die Gehirnrinde durchschlägt. Für unterschiedlich grosse und schwere Tiere sind entsprechend den Herstellerangaben Treibladungen beziehungsweise Betriebsdrücke mit nachweislich ausreichender Stärke zu verwenden.
1.3.56	Anhang 1 1.5	Ausser für Kaninchen, Geflügel und Laufvögel gelten für Bolzenschussapparate folgende Parameter: a. Austrittslänge des Bolzens: mindestens 8 cm; bei ausgewachsenen Rindern und Pferden mindestens 9 cm; bei Wasserbüffeln, Yaks und schweren Stieren (über 800 kg Körpergewicht) mindestens 12 cm; b. Durchmesser des Bolzens: mindestens 7 mm für kleine Tiere wie Lämmer, Zicklein und Ferkel; mindestens 9 mm für grössere Tiere; c. Austrittsgeschwindigkeit: je nach Treibladung 55-60 m pro Sekunde; für grosskalibrige Bolzen 60-70 m pro Sekunde; d. Energie der Treibladung: 350-400 J.
1.3.57	Anhang 1 1.6	Bei Kaninchen, Geflügel und Laufvögeln muss der Durchmesser des Bolzens 4-6 mm betragen.
1.3.58	Anhang 1 1.7	Die Munition ist trocken aufzubewahren.
1.3.59	Anhang 1 1.8	Feuchte Munition, insbesondere solche mit Farbabweichung, und offene Kartuschen, aus denen sich Pulverkörner herausgelöst haben, dürfen nicht mehr verwendet werden.
1.3.60	Anhang 1 3.1	Der Ansatz des Bolzenschussgerätes muss so gewählt werden, dass mit der Schussabgabe die lebenswichtigen Zentren der Hirnbasis bei den zu betäubenden Tieren stark geschädigt oder zerstört werden.
1.3.61	Anhang 1 2.2	Das Bolzenschussgerät muss bei der Schussabgabe fest auf den Kopf aufgesetzt und angedrückt sein.
1.3.62	Anhang 1 2.3	Bei Rindern, mit Ausnahme von Wasserbüffeln, Pferden und Schweinen, darf der Schussapparat nicht am Hinterkopf angesetzt werden.
1.3.63	Anhang 1 2.4	Bei Schafen und Ziegen darf der Schussapparat nur dann am Hinterkopf angesetzt werden, wenn das Ansetzen auf der Stirnregion wegen der Hörer unmöglich ist. Der Schussbolzen muss in Richtung Gehirnmittle zeigen.



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

1.3 Verordnung des BLV für den Tierschutz beim Schlachten; SR 455.110.2 [VTschS], Stand 01.12.2010 (Fortsetzung)	
1.3.64	<p>Anhang 1 2.5</p> <p>Das Bolzenschussgerät ist wie folgt anzusetzen (Bilder dazu in Anhang 3)</p> <p>a. bei Pferden: genau senkrecht zur Stirnfläche auf der Mittellinie, 2 cm oberhalb des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und Mitte des gegenüberliegenden Ohransatzes (Ohrbasis);</p> <p>b. bei Rindern, mit Ausnahme von ausgewachsenen Stieren, schweren Kühen und Yaks: genau senkrecht zur Stirnfläche auf der Mittellinie; bei ausgewachsenen Stieren, schweren Kühen und Yaks: etwa 1 cm neben der Mittellinie, knapp oberhalb des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und der Mitte des gegenüberliegenden Hornansatzes (Hornbasis);</p> <p>c. bei unbehornten Schafen und Ziegen: in der Mitte der vorderen Verbindungslinie zwischen den Ohren mit Schuss nach unten in Richtung Kehle;</p> <p>d. bei behornten Schafen und Ziegen: hinter dem zwischen den Hörnern verlaufenden Schädelkamm auf der Mittellinie direkt hinter der Hornbasis mit Schuss in Richtung Zungenbasis oder von der Seite gesehen in Richtung Kehle;</p> <p>e. bei Schweinen mit keilförmigem Kopf: in der Mittellinie des Kopfes 1 cm oberhalb der Verbindungslinie beider Augenmittelpunkte, von der Seite gesehen in Richtung des äusseren Ohransatzes;</p> <p>f. bei Schweinen mit steiler Stirn: in der Mittellinie des Kopfes 2-3 cm über der Verbindungslinie beider Augenmittelpunkte senkrecht zur Stirnfläche;</p> <p>g. bei Kaninchen: auf der Mittellinie des Schädeldachs zwischen den Ohren in Richtung Unterkiefer; das Tier muss dazu im Nacken fixiert sein;</p> <p>h. bei Gehegewild: leicht neben der Mittellinie auf Höhe des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und der Mitte der gegenüberliegenden Ohrbasis, bei Geweihträgern zwischen Augenmitte und der gegenüberliegenden Geweihbasis</p>
1.3.65	<p>Anhang 1 3.1</p> <p>Der Betäubungserfolg ist anhand folgender Leitsymptome am Tier zu überprüfen:</p> <p>a. sofortiges Niederstürzen;</p> <p>b. tonischer Krampf (anhaltende Muskelkontraktionen von starker Intensität) mit nachfolgender klonischer Phase (rasch aufeinanderfolgende kurzdauernde Zuckungen);</p> <p>c. Ausfall der Atmung;</p> <p>d. Ausfall des Cornealreflexes;</p> <p>e. keine Rotation des Augapfels;</p> <p>f. keine Reaktion auf Setzen eines Schmerzreizes (Nasensecheidewandreflex bzw. Kammreflex bei Geflügel);</p> <p>g. keine Lautäusserungen; und</p> <p>h. keine gerichteten Bewegungen, keine Aufrichtversuche.</p>
1.3.66	<p>Anhang 1 4.1</p> <p>Nach der Bolzenschussbetäubung muss der Entblutungsschnitt spätestens erfolgen innerhalb von:</p> <p>a. 60 Sek. bei Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden;</p> <p>b. 20 Sek. bei behornten Schafen und Ziegen, die mit einem Schuss in den Hinterkopf betäubt wurden;</p> <p>c. 20 Sek. bei anderen Tieren.</p>
1.3.67	<p>Anhang 2 1.1</p> <p>Elektrodbetäubungsgeräte müssen wie folgt ausgestattet sein:</p> <p>a. mit kalibrierfähigen Messgeräten mit einer Anzeige der effektiven Betäubungsstromstärke und -spannung im Sichtfeld der ausführenden Person;</p> <p>b. mit einer Anzeige der Stromfrequenz, wenn die Stromfrequenz variabel eingestellt werden kann;</p> <p>c. ausser bei automatischer Betäubung, mit einem akustischen oder optischen Signal, das der ausführenden Person das Ende der Mindeststromflusszeit anzeigt, und mit einem Signal, das einen fehlerhaften Stromstärkeverlauf anzeigt; die beiden Signale müssen eindeutig unterscheidbar sein;</p> <p>d. mit der Möglichkeit zum Anschluss externer Messgeräte zur Erfassung der elektrischen Daten während des Betäubungsvorganges.</p>
1.3.68	<p>Anhang 2 1.2</p> <p>Die Elektroden müssen der Tierart und der Grösse der Tiere angepasst sein und über Ansatzflächen verfügen, die frei von Auflagerungen durch Rost, Schmutz oder Geweberesten sind.</p>
1.3.69	<p>Anhang 2 1.3</p> <p>Für Betäubungsgeräte mit variablen Einstellungen müssen Beschreibungen der elektrischen Parameter betreffend Stromform, effektiver Stromstärke (Ampère; A), Stromspannung (Volt; V), Stromfrequenz (Hertz; Hz) und Stromflussdauer (Sekunden; Sek.) der möglichen Programme vorliegen, die die Zuordnung der am Gerät angezeigten Einstellungen zum jeweiligen Programm zulassen.</p>
1.3.70	<p>Anhang 2 1.4</p> <p>Bei automatischen Betäubungsgeräten oder -anlagen mit variablen Einstellungen müssen die folgenden Parameter kontinuierlich aufgezeichnet werden:</p> <p>a. effektive Stromstärke (A);</p> <p>b. Stromspannung (V);</p> <p>c. Stromfrequenz (Hz);</p> <p>d. Stromflussdauer (Sek.).</p>
1.3.71	<p>Anhang 2 1.5</p> <p>Abweichungen vom vorgegeben Betäubungsverlauf bezüglich effektive Stromstärke, Stromspannung, Stromfrequenz und Stromflussdauer müssen der ausführenden Person angezeigt werden.</p>
1.3.72	<p>Anhang 2 2.1</p> <p>Es sind Vorkehrungen zu treffen, die einen guten Stromkontakt und eine Herabsetzung des Übergangswiderstandes gewährleisten; insbesondere sind die Ansatzstellen der Elektroden von überschüssiger Wolle oder überschüssigem Fell zu befreien und zu befeuchten. Bei Schafen sind Elektroden mit ausreichend langen Spitzen zu verwenden, die die Wolle sicher durchdringen.</p>
1.3.73	<p>Anhang 2 2.2</p> <p>Bei der automatischen Betäubung müssen die Tiere, falls erforderlich, nach ihrer Grösse vorsortiert werden.</p>
1.3.74	<p>Anhang 2 2.3</p> <p>Die Elektroden sind im Bereich zwischen Auge und Ohr so anzusetzen, dass eine erfolgreiche Durchströmung des Gehirns gewährleistet ist (Kopfdurchströmung). (Anhang 4)</p>
1.3.75	<p>Anhang 2 2.4</p> <p>Bei Rindern, Schafen und Ziegen kann die Durchströmung des Gehirns anstelle der Kopfdurchströmung nach Ziffer 2.3 durch den Ansatz je einer Elektrode am Kopf und am Rücken erreicht werden (Ganzkörperdurchströmung).</p>
1.3.76	<p>Anhang 2 2.5</p> <p>Wird eine Kopf-Herz-Durchströmung durch Umsetzen der Elektroden herbeigeführt (2-Phasen-Elektrodbetäubung), so muss die eine Elektrode am Kopf, die andere im Bereich hinter der anatomischen Lage des Herzes platziert werden. (Anhang 4)</p>
1.3.77	<p>Anhang 2 3.1</p> <p>Das Gehirn muss bei der Kopfdurchströmung vor, bei der Ganzkörperdurchströmung gleichzeitig mit dem Körper durchströmt werden.</p>
1.3.78	<p>Anhang 2 4.1</p> <p>Bei Verwendung von Konstantstrom müssen bei Säugetieren innerhalb der ersten Sekunde bei einer anliegenden Spannung von mindestens 220 V und einer Frequenz von 50 Hz AC folgende minimale effektive Stromstärken erreicht werden: Tierkategorie</p> <p>Rinder bis 200 kg Lebendgewicht: 1,3 A</p> <p>Rinder über 200 kg Lebendgewicht: 1,5 A</p> <p>Schafe, Ziegen: 1,0 A</p> <p>Schweine bis 150 kg Lebendgewicht: 1,3 A</p> <p>Schweine über 150 kg Lebendgewicht: 2,0 A</p> <p>Kaninchen: 0,4 A</p>
1.3.79	<p>Anhang 2 4.2</p> <p>Es gelten folgende Mindestzeiten für den Stromfluss:</p> <p>a. 8 Sek. bei nicht fixierten Tieren, wenn nicht unmittelbar anschliessend eine Herzdurchströmung erfolgt;</p> <p>b. 3 Sek. bei nicht fixierten Tieren, wenn unmittelbar anschliessend eine Herzdurchströmung erfolgt;</p> <p>c. 3 Sek. bei fixierten Tieren, ausser bei der vollautomatischen Elektrodbetäubung von Schweinen;</p> <p>d. 1 Sek. bei der vollautomatischen Betäubung von Schweinen vor Zuschaltung der Herzelektrode und total 3 Sek.</p>



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

1.3	Verordnung des BLV für den Tierschutz beim Schlachten; SR 455.110.2 [VTschS], Stand 01.12.2010 (Fortsetzung)	
1.3.80	Anhang 2 4.3	Zur elektrischen Betäubung dürfen nur sinus- oder rechteckförmige Wechselströme (AC) mit einer Frequenz von 50 Hz eingesetzt werden. Die analoge Wirkung bei Verwendung von Konstantspannung, anderen Stromformen als Sinus- oder Rechteck-Wechselstrom (AC) oder anderen Stromfrequenzen als 50 Hz AC muss durch die Betreiberin der Schlachthanlage mit einem Gutachten nach Artikel 24 Absatz 2 einer unabhängigen wissenschaftlichen Fachstelle nachgewiesen werden.
1.3.81	Anhang 2 6.1	Erfolgt die Entblutung nicht innerhalb von 20 Sek. nach der Kopfdurchströmung, so muss ein funktioneller Herzstillstand durch elektrische Durchströmung des Herzes hervorgerufen werden.
1.3.82	Anhang 2 6.2	Vor der Herzdurchströmung muss eine Kopfdurchströmung während mindestens 3 Sek. erfolgt sein, ausgenommen bei der Ganzkörperdurchströmung und der vollautomatischen Elektrobetäubung von Schweinen.
1.3.83	Anhang 2 6.3	Bei der vollautomatischen Betäubung von Schweinen muss eine vorgängige Kopfdurchströmung von mindestens 1 Sek. erfolgt sein.
1.3.84	Anhang 2 6.4	Bei Rindern über 200 kg Lebendgewicht, bei Schweinen und bei Stromfrequenzen über 100 Hz ist während oder unmittelbar nach der Kopfdurchströmung eine zusätzliche Herzdurchströmung durchzuführen.
1.3.85	Anhang 2 6.5	Die Herzdurchströmung muss mit einem 50-Hz-Sinusstrom und folgenden weiteren Parametern erfolgen: Tierart / -kategorie Stromstärke / Stromflussdauer / Zusätzliche Bedingung a. Schweine 1 A 4 Sek. b. Rinder bis 200 kg 1 A 5 Sek. Kopfdurchströmung aufrechterhalten c. Rinder über 200 kg 1,5 A 5 Sek. Kopfdurchströmung aufrechterhalten d. Rinder über 200 kg 2,5 A 15 Sek. Im Anschluss an Kopfdurchströmung
1.3.86	Anhang 2 7.1	Leitsymptome zur Kontrolle einer erfolgreichen Elektrobetäubung bei Kopfdurchströmung: Bei Säugetieren ist der Betäubungserfolg anhand folgender Leitsymptome zu überprüfen: a. sofortiges Erstarren und Niederstürzen; b. tonischer Krampf (anhaltende Muskelkontraktionen von starker Intensität) mit nachfolgender klonischer Phase (rasch aufeinanderfolgende kurzdauernde Zuckungen); c. Ausfall der Atmung während mehr als 20 Sek.; d. keine Reaktion auf Setzen eines Schmerzreizes nach dem Abklingen des tonisch-klonischen Krampfes (Ausfall des Nasensecheidewandreflexes); e. Ausfall des Cornealreflexes nach dem Abklingen des tonisch-klonischen Krampfes; f. keine Lautäusserungen; und g. keine gerichteten Bewegungen, keine Aufrichtversuche.
1.3.87	Anhang 2 8.1	Leitsymptome zur Kontrolle einer erfolgreichen Elektrobetäubung mit Auslösung eines funktionellen Herzstillstands: Der Betäubungserfolg ist anhand folgender Leitsymptome zu überprüfen: a. sofortiges Erstarren bei der Durchströmung; b. Einsetzen eines tonischen Krampfes; c. Ausfall der Atmung; d. klonische Phase (rasch aufeinanderfolgende kurzdauernde Zuckungen); e. keine Reaktion auf Setzen eines Schmerzreizes nach dem Abklingen des tonisch-klonischen Krampfes; f. Ausfall des Cornealreflexes nach dem Abklingen der tonisch-klonischen Phase; und g. vollständiges Erschlaffen des gesamten Körpers und maximale Pupillenweite.
1.3.88	Anhang 2 9.1	Der Betäubungserfolg ist bei Schlachtzahlen von mehr als 10 Tieren pro Tag verteilt über jeden Schlachttag stichprobenweise zu überprüfen. Dabei sind die Leitsymptome einer erfolgreichen Elektrobetäubung unmittelbar vor Beginn der Entblutung zu kontrollieren. Mangelhafte Betäubungen müssen dokumentiert werden.
1.3.89	Anhang 2 9.2	Beträgt die Zahl der Tiere mit eindeutigen Symptomen einer mangelhaften Betäubung 1 % oder mehr, so müssen Massnahmen zur Fehlerkorrektur ergriffen werden; die Massnahmen sind zu dokumentieren.
1.3.90	Anhang 2 10	Bei warmblütigen Tieren muss der Entblutungsschnitt innerhalb von 20 Sek. nach der Elektrobetäubung erfolgen, ausgenommen bei vorgängig ausgelöstem funktionellem Herzstillstand.
1.3.91	Anhang 4 1.1	Kohlendioxid-Betäubungsanlagen für Schweine müssen folgende Anforderungen erfüllen: a. Der Einstieg in die Beförderungseinrichtung muss ebenerdig sowie schwellen- und gefällefrei angelegt sein. b. Die Beförderungsvorrichtung sowie die Kammer, in der die Schweine dem CO ₂ ausgesetzt werden, müssen mit indirektem Licht beleuchtet sein. c. Die Kammer muss permanent und gefahrlos einsehbar sein. d. Die Schweine müssen ohne Einengung des Brustkorbes aufrecht und auf festem Boden stehen können, bis sie das Bewusstsein verlieren.
1.3.92	Anhang 4 1.2	Es muss gewährleistet sein, dass die für die jeweilige Betäubungsanlage festgelegte Höchstkapazität (Anzahl Tiere pro Stunde) nicht überschritten werden kann. Die Mindestverweildauer in der festgelegten Mindestkonzentration an CO ₂ in Kopfhöhe der Schweine darf nicht unterschritten werden.
1.3.93	Anhang 4 1.3	Die Mindestkonzentration an CO ₂ muss 84 Volumenprozent betragen. Die Mindestverweildauer in der CO ₂ -Atmosphäre liegt bei 100 Sek.
1.3.94	Anhang 4 1.4	Änderungen an den technischen Einstellungen dürfen nur von der dafür verantwortlichen Person vorgenommen werden; sie sind zu dokumentieren.



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

1.3	Verordnung des BLV für den Tierschutz beim Schlachten; SR 455.110.2 [VTschS], Stand 01.12.2010 (Fortsetzung)	
1.3.95	Anhang 4 2.1	Die Kammer, in der die Schweine dem CO ₂ ausgesetzt werden, muss an folgenden, deutlich gekennzeichneten Stellen mit Sensoren zur Messung der Gaskonzentration ausgestattet sein: a.beim Eintauchen des Kopfes des Tieres in eine CO ₂ -Konzentration von 84 Volumenprozent; b.beim Auftauchen des Kopfes des Tieres aus einer CO ₂ -Konzentration von 84 Volumenprozent.
1.3.96	Anhang 4 2.2	Die Betäubungsanlage muss über eine Einrichtung verfügen, mit der die Verweildauer der Tiere in der festgelegten Mindestkonzentration an CO ₂ erfasst wird.
1.3.97	Anhang 4 2.3	Die CO ₂ -Konzentration und die Verweildauer der Tiere in mindestens 84 Volumenprozent CO ₂ müssen kontinuierlich aufgezeichnet werden; Abweichungen und die Massnahmen zur Behebung der Mängel sind zu dokumentieren.
1.3.98	Anhang 4 2.4	Die Messgeräte nach den Ziffern 2.1 und 2.2 müssen jederzeit ablesbar sein und ein optisches und akustisches Warnsignal abgeben, wenn die festgelegte Mindestverweildauer oder die festgelegte Mindestkonzentration an CO ₂ unterschritten wird. Das Signal, das die Unterschreitung der Mindestkonzentration anzeigt, muss erfolgen, wenn die Mindestkonzentration an CO ₂ für mehr als 60 Sek. um 2 oder mehr Volumenprozent unterschritten wird.
1.3.99	Anhang 4 2.5	Die Messgeräte nach den Ziffern 2.1 und 2.2 sind mindestens halbjährlich auf ihre Funktionsfähigkeit zu überprüfen, und die Ergebnisse sind zu dokumentieren.
1.3.100	Anhang 4 3.1.1.	Automatisierter Gruppenzutrieb: Der automatische Einschubmechanismus eines seitlichen Gruppenzutriebs muss so arbeiten, dass keine zu grossen Kräfte auf die Schweine einwirken können. Der Druck, mit dem die Einschubtür möglichst unmittelbar an den Gondel Einstieg gefahren wird, ist auf einen maximalen Wert (Anzahl Tiere multipliziert mit 100 kg) zu begrenzen.
1.3.101	Anhang 4 3.1.2	Automatisierter Gruppenzutrieb: Bei Verwendung einer pneumatisch betriebenen Separierungstür vor dem Einschubabteil ist die Kraft, die seitlich auf ein Schwein ausgeübt wird, auf maximal 50 kg zu begrenzen.
1.3.102	Anhang 4 3.1.3	Automatisierter Gruppenzutrieb: Ist ein durch einen automatischen Treibschild gesteuerter, vorgelagerter Gruppierungsgang in den Zutrieb integriert, so ist eine tiergerechte Vortriebsgeschwindigkeit von 0,2-0,5 m/Sek. einzustellen. Der Treibschild darf einen maximalen Druck von 100 Kilogramm ausüben und muss bis unmittelbar an die allfällige Separierungstür herangefahren werden können.
1.3.103	Anhang 4 3.2.1	Befördern der Tiere in der Betäubungsanlage: Die Schweine müssen unverzüglich und möglichst ohne Zwischenstopp, spätestens jedoch 20 Sek. nach dem Einschleusen des ersten Tieres in die Anlage, in die CO ₂ -Atmosphäre mit der in Ziffer 7 aufgeführten Mindestkonzentration befördert werden.
1.3.104	Anhang 4 3.2.2	Befördern der Tiere in der Betäubungsanlage: Die Beförderungseinrichtungen müssen mit mindestens zwei Schweinen beladen werden; das Platzangebot muss für die Anzahl der Tiere angemessen sein.
1.3.105	Anhang 4 4.1	Die zum Betäuben der Schweine eingesetzte CO ₂ -Konzentration muss mindestens 84 Volumenprozent CO ₂ betragen und innerhalb von 15 Sek., nachdem die Schweine die Luftatmosphäre verlassen haben, erreicht sein. Die Verweildauer der Schweine in mindestens 84 Volumenprozent CO ₂ muss mindestens 100 Sek. betragen. Eine Aufenthaltsdauer unter 100 Sek. kann nicht durch eine Erhöhung der CO ₂ -Konzentration kompensiert werden.
1.3.106	Anhang 4 4.2	In Systemen mit mehr als einem Halt in der CO ₂ -Atmosphäre muss die Konzentration am tiefsten Punkt der Anlage mehr als 90 Volumenprozent in Kopfhöhe der Tiere betragen.
1.3.107	Anhang 4 5.1	Der Betäubungserfolg ist anhand folgender Leitsymptome zu überprüfen: a. keine Reaktion auf Setzen eines Schmerzreizes (Ausfall des Nasensecheidewandreflexes); b. Pupillenweite; c. kein spontaner Lidschluss; d. Ausfall der regelmässigen Atmung, auch keine mehrmalige Schnappatmung in kurzen Abständen; e. keine Lautäusserungen; f. keine Aufrichtversuche, keine gerichteten Bewegungen; g. vollständiges Erschlaffen des Körpers; und h. keine Reaktion auf das Setzen des Entblutungsschnittes.
1.3.108	Anhang 4 5.2	Der Erfolg der Betäubung ist verteilt über jeden Schlachttag stichprobenweise zu überprüfen. Dabei sind die Leitsymptome einer wirksamen CO ₂ -Betäubung unmittelbar vor Beginn der Entblutung zu kontrollieren. Mangelhafte Betäubungen müssen dokumentiert werden.
1.3.109	Anhang 4 5.3	Beträgt die Zahl der Tiere mit eindeutigen Symptomen einer ungenügenden Betäubung 1 % oder mehr, so müssen Massnahmen zur Fehlerkorrektur ergriffen werden; die Massnahmen sind zu dokumentieren.
1.3.110	Anhang 4 6.1	Unzureichend mit CO ₂ betäubte Schweine sind durch Bolzenschuss zu betäuben.
1.3.111	Anhang 4 6.2	Im Bereich des Auswurfs aus der Betäubungsanlage bis zum Ende der Entblutungsstrecke ist ein geeigneter Bolzenschussapparat mit entsprechender Treibladung für den sofortigen Einsatz zur Nachbetäubung unzureichend betäubter Tiere einsatzbereit zu halten.
1.3.114	Anhang 4 7.3	Die analoge Wirkung anderer Werte für die vorgegebenen Parameter muss durch die Betreiberin der Schlachthanlage mit einem Gutachten nach Artikel 24 Absatz 2 einer unabhängigen wissenschaftlichen Fachstelle nachgewiesen werden.
1.3.115	Anhang 4 7.4	Das Gutachten muss eine erfolgreiche Betäubung bei mindestens 1000 Schweinen im Normalbetrieb belegen.
1.3.116	Anhang 4 7.5	Im Gutachten müssen die Abstimmung der unter Ziffer 7.1 aufgeführten Parameter und die daraus resultierende Höchstkapazität der Betäubungseinrichtung (Anzahl Tiere pro Stunde) aufgeführt sein.
1.4	bsi	
1.5	Temple Grandin	



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Seite 1 von 15

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

Anhang 2: TschV, Art 184

Folgende Betäubungsverfahren sind zulässig für:

- a. Pferde:
 - Bolzen- oder Kugelschuss ins Gehirn
- b. Rinder:
 - Bolzen- oder Kugelschuss ins Gehirn
 - pneumatische Schussapparate, bei denen sichergestellt ist, dass die Druckluft nicht den Schädel eindringt
 - Elektrizität
- c. Schweine:
 - Bolzen- oder Kugelschuss ins Gehirn
 - Elektrizität
 - Kohlendioxid-Gas
- d. Schafe und Ziegen:
 - Bolzen- oder Kugelschuss ins Gehirn
 - Elektrizität
- e. Kaninchen:
 - Bolzen- oder Kugelschuss ins Gehirn
 - stumpfe Schussschlagbetäubung
 - Elektrizität
- f. Geflügel:
 - Elektrizität
 - stumpfer, kräftiger Schlag auf den Kopf
 - Bolzenschuss
 - geeignete Gasmischung
- g. Laufvögel:
 - Bolzenschuss ins Gehirn
 - Elektrizität



Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

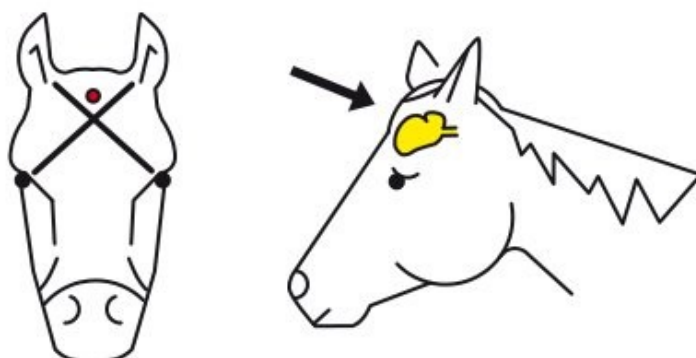
gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

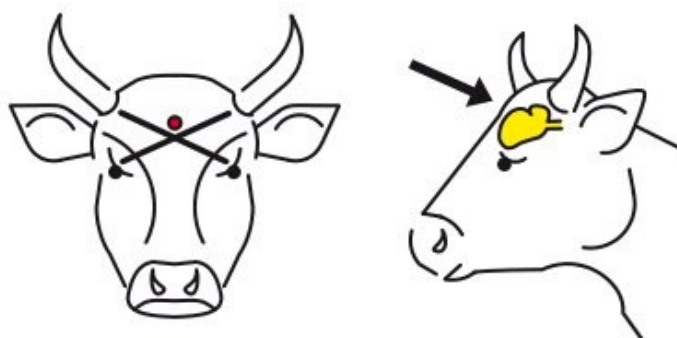
Anhang 3: VtschS, Anhang 1 2.5

2.5 Das Bolzenschussgerät ist wie folgt anzusetzen:

- a. bei Pferden: genau senkrecht zur Stirnfläche auf der Mittellinie, 2 cm oberhalb des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und Mitte des gegenüberliegenden Ohransatzes (Ohrbasis);



- b. bei Rindern, mit Ausnahme von ausgewachsenen Stieren, schweren Kühen und Yaks: genau senkrecht zur Stirnfläche auf der Mittellinie; bei ausgewachsenen Stieren, schweren Kühen und Yaks: etwa 1 cm neben der Mittellinie, knapp oberhalb des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und der Mitte des gegenüberliegenden Hornansatzes (Hornbasis);





Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

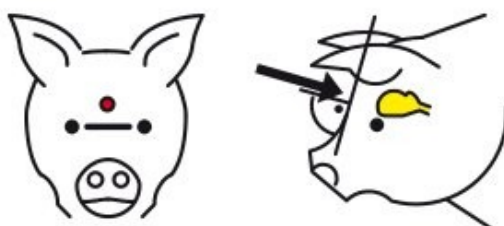
Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

- f. bei Schweinen mit steiler Stirn: in der Mittellinie des Kopfes 2–3 cm über der Verbindungslinie beider Augenmittelpunkte senkrecht zur Stirnfläche;



- g. bei Kaninchen: auf der Mittellinie des Schädeldachs zwischen den Ohren in Richtung Unterkiefer; das Tier muss dazu im Nacken fixiert sein;



- h. bei Gehegewild: leicht neben der Mittellinie auf Höhe des Kreuzungspunktes der diagonalen Verbindungslinien zwischen Augenmitte und der Mitte der gegenüberliegenden Ohrbasis; bei Geweihträgern zwischen Augenmitte und der gegenüberliegenden Geweihbasis;





Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

Genehmigt 17.03.2016 CSC

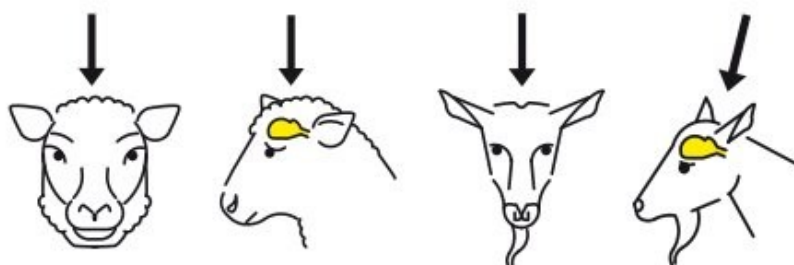
gültig ab 17.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

D.00269.01.d

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

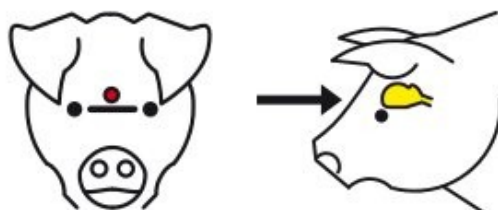
- c. bei unbehornten Schafen und Ziegen: in der Mitte der vorderen Verbindungslinie zwischen den Ohren mit Schuss nach unten in Richtung Kehle;



- d. bei behornten Schafen und Ziegen: hinter dem zwischen den Hörnern verlaufenden Schädelkamm auf der Mittellinie direkt hinter der Hornbasis mit Schuss in Richtung Zungenbasis oder von der Seite gesehen in Richtung Kehle;



- e. bei Schweinen mit keilförmigem Kopf: in der Mittellinie des Kopfes 1 cm oberhalb der Verbindungslinie beider Augenmittelpunkte, von der Seite gesehen in Richtung des äusseren Ohransatzes;





Kontrolldienst Schweizer Tierschutz STS

Erstellt 15.03.2016

KHB Tiertransporte und Schlachtung

Genehmigt 17.03.2016 CSC

D.00269.01.d

gültig ab 17.03.2016

Ergänzungen zu den Checklisten Schlachthofaudit Gross- und Kleinvieh

Anhang 4: VtschS, Anhang 2, 2.3

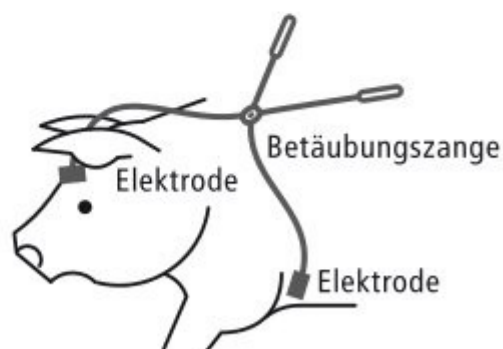
- 2.3 Die Elektroden sind im Bereich zwischen Auge und Ohr so anzusetzen, dass eine erfolgreiche Durchströmung des Gehirns gewährleistet ist (Kopfdurchströmung).

zwischen
Ohr und Auge



Zangenansatz Kopf Schwein

- 2.4 Bei Rindern, Schafen und Ziegen kann die Durchströmung des Gehirns anstelle der Kopfdurchströmung nach Ziffer 2.3 durch den Ansatz je einer Elektrode am Kopf und am Rücken erreicht werden (Ganzkörperdurchströmung).
- 2.5 Wird eine Kopf-Herz-Durchströmung durch Umsetzen der Elektroden herbeigeführt (2-Phasen-Elektrobetäubung), so muss die eine Elektrode am Kopf, die andere im Bereich hinter der anatomischen Lage des Herzes platziert werden.



Zangenansatz Kopf-Herz Schwein